

DER BAJAZZO



Denn nicht wie sonst gilt heut' der Satz:
 „Die Thränen der Bühne sind falsch,
 Sind Lug, falsch alle Seufzer auch,
 Und die Schmerzen Betrug;
 Nehmt drum die Bühne nie ernst ...!“
 Nein! Nein!
 Heut' schöpft der Dichter kühn
 Aus dem wirklichen Leben schaurige Wahrheit.
 Ach, nicht die Märchen allein
 Sind der Zweck der Kunst –
 Auch was er wirklich sieht, schild're der Dichter:
 Dann erringt er der Menschen Gunst.

Tonio im Prolog



Der Bajazzo

Drama in zwei Akten und einem Prolog
von Ruggiero Leoncavallo
Deutsch von Ludwig Hartmann

Musikalische Leitung	GMD Naoshi Takahashi
Inzenierung	Tamara Korber
Ausstattung	Robert Schrag
Chöre	Uwe Hanke/Jens Olaf Buhrow
Dramaturgie	Annelen Hasselwander
Musikalische Einstudierung	Jens Olaf Buhrow
Regieassistentz	Susi Žanič
Inspizienz	Matthias Stephan Hildebrandt
Souffleuse	Claudia Hunger

Canio, Haupt einer Dorfkomödientruppe, in der Komödie: Bajazzo	Frank Unger
Nedda, sein Weib in der Komödie: Colombine	Bettina Grothkopf
Tonio, Komödiant in der Komödie: Taddeo	Jason-Nandor Tomory
Beppo, Komödiant in der Komödie: Harlekin	Marcus Sandmann
Silvio, ein junger Bauer	Marlon Maia
Ein Bauer	Matthias Stephan Hildebrandt
Drei Clowns	Moritz Häusler/Jan-Niklas Koopmann, Dominik Kwetkat, Marco Römling
Kinder	Ida Yumi Takahashi, Anton Akira Takahashi

Chor und Extrachor des Eduard-von-Winterstein-Theaters
Mitglieder der Freien Chorvereinigung Coruso e.V.
Es spielt die Erzgebirgische Philharmonie Aue.

Premiere am 21. Januar 2018

Abendspielleitung: Susi Žanič; Ausstattungsleitung: Peter Gross; Technische Leitung: Frank Schreiter/Enrico Beck; Bühnenaufbau: Silvio Bartl; Beleuchtung: Enrico Beck Ton: Henning Bathelt; Maske: Anja Roscher; Requisite: Hanne Richter. Anfertigung der Dekorartion und Kostüme in den Werkstätten des Eduard-von-Winterstein-Theaters unter der Leitung von: Brigitte Golbs (Kostümabteilung), Annett Günther (Malsaal), Matthias Lüpfer (Tischlerei), Detlef Hild (Schlosserei), Alexander Müller-Leichsner (Dekorationsabteilung).

Wir bitten um Verständnis, dass Foto- und Videoaufzeichnungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Die Handlung

Prolog

Tonio, ein Komödiant, begrüßt das Publikum und erklärt, dass das nun folgende Stück das wirkliche Leben zeigt. Auch wenn man gleich Schauspieler sieht, die ein lustiges Stück auf der Bühne aufführen, handelt es sich doch um richtige Menschen, denn der Dichter hat „ein Stück Leben“ aufzeichnen wollen.

1. Akt

Die umherziehende Komödiantentruppe kommt in eine kleine Stadt und kündigt für den Abend eine Komödie um Bajazzo, Colombina und Harlekin an. Canio, der Chef der Truppe, wacht eifersüchtig über seine hübsche Frau Nedda: Die Rolle des betrogenen Ehemannes, die er täglich im Stück als Bajazzo spielt, würde er in Wirklichkeit niemals ertragen. Während Canio und Beppo der Einladung einiger Dorfbewohner ins Wirtshaus folgen, versucht Tonio, Nedda seine Liebe zu gestehen. Sie lacht ihn jedoch aus, und als er zudringlich wird, wehrt sie ihn ab. Tonio sinnt auf Rache; er entdeckt, dass Nedda den jungen Bauern Silvio zum Liebhaber hat. Er holt heimlich Canio herbei, so dass dieser Nedda und ihren Liebhaber in flagranti ertappt. Silvio kann unerkannt fliehen. Außer sich bei dem Gedanken, jetzt spielen zu müssen, bereitet sich Canio auf die Vorstellung vor.

2. Akt

Am Abend wartet das Publikum ungeduldig auf den Beginn der Vorstellung. Im Spiel auf der Bühne wiederholt sich die Situation, die sich am Nachmittag in der Realität abgespielt hat: Von ihrem Mann alleingelassen wartet Colombine auf ihren Geliebten Harlekin, doch Taddeo platzt dazwischen. Harlekin verjagt ihn, und das Liebespaar setzt sich zum Essen. Bajazzo kommt überraschend nach Hause, und als Colombina dem fliehenden Harlekin im Spiel die gleichen Abschiedsworte nachruft wie Nedda am Nachmittag ihrem Geliebten Silvio, verliert Canio die Fassung. Vehement will er von Nedda, die verzweifelt versucht, die Komödie weiterzuspielen, den Namen ihres Liebhabers erfahren, doch Nedda bleibt standhaft. In rasender Eifersucht tötet Canio seine Frau auf der Bühne, und, als Silvio ihr zu Hilfe kommt, auch ihren Geliebten.

Leoncavallo wurde 1857 als Sohn eines Richters in Neapel geboren und studierte dort am Konservatorium Klavier und Komposition. Anschließend ging er nach Bologna, um auch Literatur zu studieren. Dort kam er in engen Kontakt mit der literarischen und musikalischen Avantgarde, lernte Richard Wagners Idee vom Gesamtkunstwerk kennen und schrieb und komponierte ein erstes musiktheatralisches Werk, „Chatterton“, das dann 1896 in Rom uraufgeführt wurde.



Nach vergeblichen Versuchen, sich als Künstler zu etablieren, unternahm Leoncavallo 1879 eine Reise nach Ägypten, die ihm zwar kurzfristig Erfolge als Konzertpianist und eine Anstellung beim Bruder des ägyptischen Vizekönigs einbrachte, mit der Besetzung des Landes durch Großbritannien aber ein abruptes Ende fand. Leoncavallo floh aus Ägypten und kam im Frühjahr 1882 über Marseille nach Paris. Hier schlug er sich zunächst als Pianist in Cafés und Varietétheatern durch, dann als Gesangslehrer, komponierte zahlreiche Lieder und schuf die sinfonische Dichtung „La nuit de Mai“.

1888 kehrte Leoncavallo nach Italien zurück und ließ sich in Mailand nieder. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, eine Oper auf die Bühne zu bringen, (die Hoffnung, dass der Verleger Giulio Ricordi ihm dazu verhelfen würde, erfüllte sich nicht), schrieb er 1890 den „Bajazzo“, um damit an einem Preisausschreiben des Verlegers Edouardo Sonzogno für eine einaktige

Oper teilzunehmen. Preisgekrönt wurde Pietro Mascagnis Oper „Cavalleria Rusticana“, während der „Bajazzo“ aus formalen Gründen ausschied, weil das Werk aus zwei Akten und einem Prolog besteht. Die Uraufführung 1892 am Teatro dal Verme in Mailand unter der Leitung des jungen Arturo Toscanini war ein Sensationserfolg und begründete Leoncavallos Rang im internationalen Opernbetrieb. Allerdings blieb „Der Bajazzo“ sein einziges Werk, das noch heute Teil des Standard-Opernrepertoires ist.

1893 wurde nach dem Erfolg des „Bajazzo“ in Mailand „I Medici“ produziert, doch erlangten weder dieses Frühwerk noch „Chatterton“ die Gunst des Publikums. Erst mit der Aufführung von „La Bohème“ 1897 in Venedig gelang ihm ein neuer Erfolg. Dieses Werk hatte er gleichzeitig und in öffentlich ausgetragenem Wettstreit mit Puccini komponiert, der sich später als Leoncavallo für den Stoff zu interessieren begonnen hatte, aber zwei Jahre früher fertig wurde. Weitere Opern waren „Zazà“ im Jahr 1900, ein Sensationserfolg, die 1904 in Berlin uraufgeführte „Der Roland von Berlin“, die Leoncavallo im Auftrag des Deutschen Kaisers schrieb und „Zingari“ (1912).

Später wandte sich Leoncavallo der Filmmusik und der Operette zu, aber auch hier ohne nachhaltigen Erfolg. 1904 spielte er für die Gramophone & Typewriter Ltd. seine eigens zu diesem Zweck komponierte „Mattinata“ ein, wobei er Enrico Caruso, der bald zum bedeutendsten Interpreten des Canio aus Pagliacci werden sollte, auf dem Klavier begleitete.

Leoncavallo wird von vielen als der größte italienische Librettist seiner Zeit nach Arrigo Boito angesehen. Er starb am 9. August 1919.

Leoncavallo und „Der Bajazzo“

Seit einiger Zeit mußte der Komponist Ruggiero Leoncavallo erleben, wie sein Kollege und Freund Puccini mit seinen Erfolgen an ihm vorbeizog und zu seinem Rivalen wurde. Und nun ging im Mai 1890 auch noch von einem Tag auf den anderen der Stern Pietro Mascagnis mit seiner „Cavalleria rusticana“ am italienischen Opernhimmel auf. Leoncavallos Entschluß stand fest: Er mußte eine Kurzoper im veristischen Stil komponieren. Veristen waren Verfechter der Natürlichkeit auf der Opernbühne und bevorzugten aus dem Alltagsleben gegriffene, von menschlichen Leidenschaften geprägte Stoffe. Wie in einem Rausch schrieb Leoncavallo in angeblich nur drei Wochen das Textbuch zum „Bajazzo“ nieder. Nachdem ihn sein Verleger Ricordi zum wiederholten Male ohne konkrete Zusage im Regen stehen gelassen hatte, wandte er sich kurzerhand an dessen ärgsten Konkurrenten Sonzogno. Dieser bemühte sich sogleich um einen Uraufführungsort: das namhafte, wenn auch kleine Teatro Dal Verme in Mailand. Für das Vertonen des Librettos benötigte Leoncavallo nach eigener Aussage nicht mehr als fünf Monate.

Unter der musikalischen Leitung des noch weitgehend ungekannten Arturo Toscanini erlebte „Der Bajazzo“ am 21. Mai 1892 seine umjubelte Premiere. Daran konnte der Esel, der den Wagen der Komödiantentruppe zog, dabei ausrutschte und beinahe in den Orchestergraben fiel, ebenso wenig etwas ändern, wie die negativen Prophezeiungen einiger Kritiker. Innerhalb kürzester Zeit kam das Werk an zahlreichen Häusern im In- und Ausland heraus, und Leoncavallos Traum von Ruhm und Reichtum aufgrund eines Opernerfolges war endlich in Erfüllung gegangen.

Kaum war „Der Bajazzo“ in Frankreich bekannt geworden, bekam Leoncavallo schon den ersten Ärger. Ein Schriftsteller warf dem Komponisten vor, von einer seiner Komödien abgeschrieben zu haben. Die Anklagen verstummten jedoch schnell. Entweder weil Leoncavallo nachweisen konnte, daß bereits ein spanisches Drama ähnlichen Themas zuvor existiert hatte. Oder es lag daran, daß der für den Bariton extra komponierte Prolog des „Bajazzo“ ein noch schlagkräftigeres Argument aufwies: „Heut' schöpft der Dichter kühn aus dem wirklichen Leben, schauriger Wahrheit.“ Angeblich hatte

der Komponist als Junge die Geschichte des Eifersuchtsmordes eines Schauspielers an seiner Frau und ihrem Geliebten selbst hautnah miterlebt. Mittlerweile ist bekannt, daß Leoncavallo sich die Geschichte ausgedacht hatte, um sein Leben für die Öffentlichkeit interessanter erscheinen zu lassen. Ein ähnlich gelagerter Mordfall in dem kalabrischen Dorf, in dem Leoncavallos Vater als Polizeirichter beschäftigt war, geschah aus anderen Motiven, fand nicht auf der Theaterbühne vor Publikum statt und wurde keineswegs von dem siebenjährigen Ruggero beobachtet.

Hans A. Neunzig



Der Begriff *Verismo* leitet sich von dem italienischen Wort *vero* ab, das auf deutsch *wahr* bedeutet. Es beschreibt eine dem Naturalismus verwandte Stilrichtung der italienischen Literatur, die auf die italienische Oper des ausgehenden 19. Jahrhunderts übertragen wurde. Wichtigster Vertreter des literarischen Verismo war Giovanni Verga, der für eine Theatertruppe mit Eleonora Duse seine Novelle „Cavalleria Rusticana“ als Theaterstück bearbeitete und mit diesem bei der Uraufführung 1884 in Turin einen sensationellen Erfolg erzielte. Die veristische Dramaturgie ersetzte die gebundene Verssprache durch Prosa und vermied moralisierende Stellungnahmen des Autors zum Geschehen, das sich meist in einem niederen sozialen Milieu abspielte. Das Modell der veristischen Oper, das wegen seines Erfolges viele Nachahmer fand, war Pietro Mascagnis Vertonung von „Cavalleria Rusticana“ im Jahr 1890. In der Folge wurde der Einakter eine beliebte Sonderform der Oper.

In Italien hieß der Naturalismus verismo. Sein Schöpfer war Giovanni Verga, dessen „novelle rusticane“ eine neue literarische Ära einleiteten. Eine von ihnen, die „sizilianische Bauernehre“, hat, vom Dichter dramatisiert, durch die Vertonung Mascagnis einen Welterfolg errungen, dem sich zwei Jahre später Leoncavallos „Pagliacci“ ebenbürtig an die Seite stellten, beide blutvollstes Theater von einer sieghaften Brutalität und wirbelnden Verve, wie sie vielleicht nur in Italien zu finden ist.

Egon Friedell

Erzgebirgische Theater- und Orchester GmbH, Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz
Geschäftsführender Intendant Dr. Ingolf Huhn, Spielzeit 2017/2018 - Heft Nr. 8
Redaktion: Annelen Hasselwander, Gestaltung: Mandy Offenderlein
Druck: ERZDRUCK GmbH VIELFALT IN MEDIEN

Text- und Bildnachweise: Attila Csampai, Dietmar Holland (Hg.): Der Bajazzo. Texte, Materialien, Kommentare, Reinbek bei Hamburg 1987. – Dante Alighieri: Die Göttliche Komödie. Aus dem Italienischen übertragen von Wilhelm G. Hertz, München 1978. – Stefan und Gernot Demel: Giacomo Puccini. Stuttgart 1995. – Ludwig Finscher (Hg.): Musik in Geschichte und Gegenwart, Personenteil, Bd. 10., Stuttgart 2003. – Egon Friedell: Kulturgeschichte der Neuzeit, München 1989. – Ruggiero Leoncavallo: Der Bajazzo (Pagliacci). Deutsch von Ludwig Hartmann. Klavierauszug, o.O., o.J. – Florian Neumann: Petrarca, Reinbek bei Hamburg 1984. – Hans A. Neunzig (Hg.): Meilensteine der Musik, Band 2. Dortmund 1991. – Giacomo Puccini: Gianni Schicchi. Deutsche Übertragung von Alfred Brüggenmann. Klavierauszug o.O., o.J.
Abbildungen: Originalfigurinen von Robert Schrag für diese Inszenierung



Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Eifersucht, die Begleiterin der Liebe, hat dagegen brennende Eile, alles zu glauben, was nicht erfreut. Nicht durch Tatsachen allein, schon durch Schatten und Träume läßt sie sich schrecken.

Francesco Petrarca, *An Laelius in Pisa*



Gefördert durch den Kulturräum Erzgebirge-Mittelsachsen als regional bedeutsame Einrichtung.





Hört denn!

*Laßt Euch im Stücke rühren von der Liebenden Schicksal,
Das Eu'rem oft gleicht.*

*Den Haß sehet wüthen, den Neid seht nagen,
Bis das Maß der Schuld erreicht ist*

Und die Hölle fordert mit heiser'm Lachen ihren Lohn!

Tonio